



Diesmal nachgefragt bei Sandra Richter, der neuen Direktorin des Deutschen Literaturarchivs Marbach

**Was lesen Sie gerade?**

Achille Mbembe, *Critique de la raison nègre*.

**Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?**

Auf alle diese Weisen sowie durch Fußnoten, Lexika etc.

**Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?**

An das allererste nicht, aber Thomas Manns *Buddenbrooks* haben mich früh beeindruckt.

**Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?**

Viele – von A wie Achmatowa bis Z wie Zola.

**Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?**

Jedes Buch, das aus einem bestimmten Grund fasziniert und nicht loslässt.

**Lesen Sie täglich in einem Buch?**

Ja.

**Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?**

Christoph Martin Wieland, *Peregrinus Proteus*.

**Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?**

Ungezählte Bücher.

**Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?**

Michael Ondaatje, *Kriegslicht* – ein einfühlsames Buch über Kinder im Krieg.

**Haben Sie einen Lieblingsverlag?**

Nein.

**Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?**

Orson Welles, »Der Prozess«.

**Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?**

François-René de Chateaubriand, *Mémoire d'Outre-Tombe*, obwohl er stilistisch exzellent schreibt.

## Wer ist's?



»Im Grunde kommt es mir so vor, als würde ich an einem großen Buch schreiben, dass sich in viele kleine aufspaltet.« Die Äußerung des diesmal gesuchten Autors deckt sich vermutlich mit der Wahrnehmung seiner LeserInnen, und die Fans darunter schätzen genau dieses Wiedererkennen von Protagonisten und Schauplätzen, der Art der Handlung und Erzählform – und freuen sich auf jedes neue Buch. Lange müssen sie in der Regel nicht warten, denn beinahe in jedem Jahr erscheint ein Roman, zwanzig sind es inzwischen, zum größeren Teil Kriminalromane. Die freilich im Unterschied zu den meisten Werken dieses Genres sprachlich fein ziseliert sind, gespickt mit einem skurrilen Humor und sehr phantasievollen Begebenheiten. Für seine Kunst wurde er mehrfach mit Krimipreisen ausgezeichnet, doch diese Schublade verhinderte lange Zeit eine Wahrnehmung im Feuilleton, das hat sich nach »anderen« Romanen geändert und mittlerweile hat er auch »richtige« Preise erhalten, den Heimito-von-Doderer-Literaturpreis und den Bayerischen Buchpreis, 2014 kam er auf die Shortlist für den Deutschen Buchpreis.

Der gesuchte Schriftsteller lebt seit langem überwiegend in Stuttgart und engagierte sich in den vergangenen Jahren mit Reden und Texten gegen »Stuttgart 21«, ein Buch ist gleichfalls diesem Thema gewidmet. Unüberhörbar kommt er jedoch aus Wien – wenn auch in Australien geboren –, und in dieser Stadt hat er sich zunächst als frei schaffender Maler betätigt, bevor er mit dem Schreiben anfang. Die Bildende Kunst, so sagte er mal in einem Interview im *Literaturblatt*, habe ihn geprägt in seinem Bedürfnis nach der Entwicklung eines unverkennbaren (Pinsel-)Strichs.

Nun erscheint sein neues Buch, ein Krimi, angeblich der allerletzte einer beliebten Serie um den einarmigen Wiener Detektiv chinesischer Herkunft, und die Buchpräsentationen findet natürlich im Stuttgarter Literaturhaus statt.

Wer ist's?

---

Wir verlosen einen Roman des gesuchten Autors unter den Einsendungen der richtigen Lösung bis zum 1. April an die [Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart](mailto:redaktion@literaturblatt.de).

In Heft 1/2019 hatten wir nach Virginia Woolf gefragt, den viele unserer LeserInnen erraten haben. Ihren Roman *Mrs. Dalloway* in der neuen Übersetzung von Hans-Christian Oeser hat Mechthild Luthle aus Stuttgart gewonnen.